

# Laibacher Zeitung.

Nr. 142.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 23. Juni

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 3mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 3m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 80 fr.

1868.

## Amtlicher Theil.

Der Justizminister hat dem Landesgerichtsrathe bei dem Kreisgerichte in Rovigno Georg Brussich die angeführte Veretzung in gleicher Eigenschaft zu dem Kreisgerichte in Görz bewilliget und die Staatsanwalts-substituten Joseph Gazzoletti in Triest und Joseph Zencovich in Görz zu Kreisgerichtsräthen, ersteren bei dem Kreisgerichte in Rovigno und letzteren bei jenem in Görz ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichtsadjuncten Ladislaus Ritter v. Pegowski in Dobzebe zum Bezirksrichter in Pilsno ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Italiens politische Lage.

Turin, 16. Juni. Die geheimen politischen Gesellschaften und Verschwörungen, diese Erbäuel Italiens, beginnen allerwärts wieder aufs üppigste aufzukeimen, und überdecken in der Romagna, im Neapolitanischen und in Sicilien bereits ganze Provinzen. Ihre Zwecke sind sehr verschieden und oft sich völlig entgegengesetzt, immer stehen sie jedoch der jetzigen Regierungsform feindlich gegenüber, bekämpfen dieselbe auf Schritt und Tritt, offen und geheim, mit Wort, mit Schrift und mit der That, die leider in neuester Zeit nur zu oft zur Bluthat wird. Pioniere einer neuen social-republicanischen Revolution sind die einen, die anderen die Mineurs einer Contre-Revolution im Sinne der Restauration der alten Dynastien und der alten Ordnung der Dinge; beide aber unterminiren in allen Richtungen den Boden des bestehenden Systems, häufen — moderne Guy Fawkes — Zündstoff auf Zündstoff unter den Gewölbtägern des Staates und der Gesellschaft, um bei günstigem Moment Feuer zu geben und mit einem Generalrath die Revolution in Gang zu setzen. Ob die Regierung Lebenskraft und Energie genug besitzt, die durch eine so gewaltige Explosion allenthalben aufschlagenden Flammen der Empörung zu bemeistern, ist eine Frage, welche man sehr verschieden beantworten hört, je nach dem Standpunkt, den eben der Gefragte einnimmt. So sehr es wahr ist, daß der bei weitem größte Theil der Italiener heute noch wie vor acht Jahren dem constitutionellen Regime aufrichtig zugethan ist, so darf andererseits nicht verhehlt werden, daß sowohl die gegenwärtigen Regenten als ihre Vorfahrer bis zu Cavour hinauf in dem Maße kein Vertrauen mehr besitzen, daß sie sammt und sonders der Unfähigkeit bezichtigt und für die trost- und hoffnungslose Lage der Gegenwart verantwortlich gemacht werden. Kein Volk, hört man viele sagen, zeigte sich in und nach seiner Revolution so großmüthig und so verfühlich, so billig und so gesetzesgehoram, so patriotisch und so opferbereit, wie wir Italiener; man hätte mit uns alles machen können; allein eine Clique eben so ehrgeiziger als unfähiger und zum Theil schon abgenutzter Ministercandidaten riß sich um die Zügel des Staats und brachte, in verderblichem Kreislauf stets unter sich alternierend, das Land in den jammervollen Zustand, in welchem es sich befindet. In jedem andern Staat hätte man solche geschäftsunkundige Doctrinäre und Staatslenker längst vom Steuerbuden entfernt und durch homines novi ersetzt, allein diese Gevatterschaften treten nur ab, um ihren Vorgängern wieder Plag zu machen, und haben auf diese Weise die constitutionelle Staatsform in solchen Mißcredit gebracht, daß man sich nicht wundern dürfte, wenn sie im Fall einer Schilderhebung der beiden extremen Parteien, der Republicaner und der Legitimisten, von den Massen völlig im Stich gelassen würden. Unter einer wirklich constitutionellen Verfassung, wie sie Italien gerade beißt, gilt fast in demselben Umfang wie in einer Republik das Dogma: daß das Volk der Schmied seiner Geschichte ist, und die Italiener wären somit freilich nicht zu einer solchen Sprache berechtigt; allein, wenn man ganz wackere Männer so räsonniren hört, so wird es begreiflich sein, wenn die Rompicolli täglich ihre Reihen sich vermehren sehen. Dadurch kühn gemacht, treten diese nunmehr mit selbster Berwegenheit auf, und bereiten sich fast offen zur „großen Katastrophe“ vor, wie ein zu Mailand, von einem Comité, welches sich die „republicanische Allianz“ betitelt, erlassenes Manifest beweist. Dasselbe läßt die

Bevölkerungen der Halbinsel zur Proclamation der Republik ein und schließt, wie folgt: „Wer wissen will, wer wir sind, die heute zum italienischen Volk sprechen, begeben sich zur ersten Barricade, die sich in den Straßen Mailands erheben wird, und er wird uns mit der Fahne der Republik und dem Gewehr des freien Bürgers auf dem Ehrenposten finden. Das Comité Nr. 10.“ Wir haben nie zu viel Werth auf die Aufrufe der Wählhaber gelegt; allein man darf nicht vergessen, daß die Unzufriedenheit in der Lombardei eine mehr als bedrohliche und Mailand immer noch die Stadt „der fünf Tage“ ist. Ein Straßenkampf in Mailand aber wäre das Signal zu unzähligen andern, und ob diejenigen, welche auf die blinde Treue der Armee rechnen, richtig rechnen, ist eben noch die Frage. Caveant consules!  
(A. A. Z.)

## 131. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 19. Juni.

Auf der Ministerbank: Ihre Excellenzen die Herren Minister Fürst Auerberg, Dr. Prestel, Graf Potocki, v. Hasner, v. Plener, Dr. Herbst.

Die Sitzung wird um 12 Uhr von dem Präsidenten v. Kaiserfeld eröffnet.

Nach der Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung werden die Einläufe mitgetheilt.

Minister Dr. Berger, zeigt in einer Zuschrift an das Präsidium an, daß er sein Mandat als Mitglied der Delegation niederlege.

Die überreichten Petitionen werden den betreffenden Ausschüssen zugewiesen.

Ehe zur Tagesordnung übergegangen wird, ersucht Abg. Skene, nachdem der volkswirtschaftliche Ausschuss sich geeinigt hat, den Änderungen des Herrenhauses an dem Gesetze über die Regelung des Tarifwesens beizutreten, diesen Gegenstand als dringlich zu behandeln, und mit Uebergehung aller Formalitäten auf die heutige Tagesordnung zu stellen. Das Haus pflichtet der Dringlichkeit bei und erstattet Abg. Skene mündlich den Bericht.

Banhanus wendet sich mit einem Urgens an den Handelsminister. Es genüge nicht allein die Herabsetzung der Tarife, sondern der Herr Handelsminister müsse endlich auch die Concession erteilen für jene Bahnen, die das Haus votirt. Früher habe es stets geheißen, der Ausschuss, das Haus sei Schuld an der Verschleppung, jetzt aber liege die Verzögerung im Verschulden des Handelsministers.

Handelsminister v. Plener. Was die persönlichen Bemerkungen des Herrn Banhanus anbelangt, so lasse ich es dahingestellt, ob die Art und Weise, in welcher derselbe das Urgens vorzubringen beliebte, parlamentarischem Gebrauche entspricht. Die Regierung ist sich ihrer Verantwortlichkeit in dieser Angelegenheit wohl bewußt und sie wird auch im Gefühle dieser Verantwortlichkeit handeln. Was den Vorwurf der Verschleppung der Concessionerteilung anbelangt, so bemerke er nur, daß die Sanction der die beiden böhmischen Bahnen betreffenden Gesetze erst vor 6—8 Tagen erfolgt ist und daß in diesem Zeitraume die Erledigung der Concession ohne Ueberstürzung nicht hätte erfolgen können.

Die vom Herrenhause beantragten Änderungen werden nun angenommen und auch das Gesetz sogleich in dritter Lesung erledigt.

Es folgt nun die erste Lesung des Gesetzentwurfes über die der Reichsgesetzgebung vorbehaltenen Bestimmungen des Wasserrechtes. Ackerbauminister Graf Potocki empfiehlt das Gesetz mit einigen Worten dem Hause, indem er betont, daß der Wunsch wegen Erlassung eines solchen Gesetzes schon lange allgemein und lebhaft geäußert wurde. Der Ausarbeitung desselben sind jedoch große Schwierigkeiten entgegengestanden, und sind dies die Gründe gewesen, warum das Gesetz so spät dem Hause vorgelegt wurde. Er, der Minister, schätze sich glücklich, der Ueberreicher eines Gesetzentwurfes zu sein, welcher schon durch 20 Jahre hindurch lebhaft gewünscht wurde.

Abg. Plankensteiner beantragt den Gesetzentwurf einem Comité von neun Mitgliedern zur Vorberatung zu übergeben. (Wird angenommen.) Man einigte sich, diese Wahl auf die nächste Tagesordnung zu setzen.

Figuli erstattet den Bericht des confessionellen Ausschusses über die Petition der Repräsentanz der

Israeliten des Königreiches Böhmen wegen Aufhebung der bisher gesetzlich vorgeschriebenen Vidirung der von den Israeliten geführten Geburts-, Trauungs- und Sterbematrikel durch die katholischen Seelsorger.

Das Gesetz wird ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Nächster Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend die von Hypothekar-Anstalten ausgegebenen Pfandbriefe. Berichterstatter Steffens beantragt die Annahme der im Herrenhause vorgenommenen Änderungen. In der General-Debatte verlangt das Wort:

Abg. Giovanelli behauptet, die Pfandbriefe der Creditgesellschaften bieten durchaus keine Gewähr; an die Stelle der Sicherheit des Realcredits trete diejenige, welche man in die Aufmerksamkeit der landesfürstlichen Commissäre setzen kann, letztere sind jedoch nicht in der Lage, das Gebahren der Gesellschaften ordentlich zu controliren, es sei in deren eigenem Interesse gelegen, wenn die Gesellschaften große Geschäfte betreiben und viele Pfandbriefe emittiren, da sie dann auch größere Honorare bekämen. Es sei bekannt, daß bei den Creditgesellschaften häufig Unterschleife vorkämen, daß bei vielen eine schlechte Verwaltung bestehe, daß die öffentlichen Anstalten den einzigen Zweck haben, das Publicum auszubeuten, daß der Schwindel von Tag zu Tag überhand nehme und die meisten der sogenannten Pfandbriefe Schwindelpapiere seien, welche von heute auf morgen werthlos werden könnten. Er weist unter anderem auf eine Schwindelanstalt hin, welche mit einem Actiencapital von 500,000 fl. Geschäfte im Umfange von mehreren Millionen betreibt. Redner könne also durchaus nicht beistimmen, daß Pupillengelder in derlei Pfandbriefen angelegt werden sollen.

Minister des Innern Dr. Sistra. Er könne die Anschauung des Vorredners über die Boden-Creditanstalten und deren Pfandbriefe durchaus nicht theilen, derselbe möge sich bei seinen Parteigenossen aus Galizien erkundigen, dortselbst seien die Hypothekaranstalten als höchst segensreiche Institute angesehen; was die Bemerkungen des Vorredners über die landesfürstlichen Commissäre anbelangt, so seien dieselben ebenfalls unrichtig und zeigen von der Unkenntniß desselben. Ueber die bestehenden Verhältnisse der Anstalten werde schon bei deren Constituirung bezeichnet, welchen Betrag dieselben an die Regierung jährlich für die Entsendung eines landesfürstlichen Commissärs und für die Ueberwachung überhaupt zu entrichten haben. Der betreffende Commissär erhält von der Regierung eine von dieser Summe gänzlich unabhängige Remuneration, welche, nebenbei gesagt, höchstens 500 oder 600 fl. beträgt. Ob die Gesellschaft viel oder wenig Geschäfte macht, ob sie viel oder wenige Pfandbriefe ausgibt, hat auf die Entlohnung des Commissärs gar keinen Einfluß. Die Regierung empfiehlt die Vorlage dem Hause zur Annahme, nicht nur weil die Ausführung derselben zweckmäßig sei, sondern weil dadurch ein Privilegium, welches bisher für einige Anstalten bestand, aufgehoben werde.

Nachdem noch die Abg. Kaiser und Recha uer den Auslassungen des Abg. Giovanelli, entgegengetreten, und die reale Grundlage der angegriffenen Anstalten durch Beispiele dargethan, wird das Gesetz ohne weiteres angenommen. Berichterstatter Steffens verliest noch eine diesem Gesetze vom Ausschusse angehängte Resolution: „Die Petition der Concessionäre der k. k. priv. österr. Hypothekenbank werde der Regierung mit dem Auftrage übergeben dem Reichsrathe einen Gesetzentwurf vorzulegen der den verschiedenen Bodencreditanstalten gleiche Begünstigungen gewährt.“

Justizminister Herbst: Ausnahmen von den Justizgesetzen zu gewähren, würde eine sehr empfindliche Rechtsungleichheit zur Folge haben, man solle bedenken, daß jetzt nicht mehr die schwerfällige Rechtsdurchsetzung bestehe wie jene, welche seit dem Jahre 1841 in Übung war. Ausnahmen von früheren Gesetzen können sich nicht auf die neuen Gesetze übertragen. Ueberdies finde er es nicht angemessen, daß ein Wunsch, welchen irgend ein Institut ausspricht, allein schon Motiv genug sein soll, um der Regierung aufzutragen, Gesetze einzubringen. Der Minister ersucht von dieser Resolution Umgang zu nehmen. Sollte sich die Nothwendigkeit herausstellen, einige Gesellschaften besonders zu berücksichtigen, so wird die Regierung nicht anstehen das nöthige zu veranlassen.

Skene stellt das Amendement, in der Resolution statt Auftrag, Aufforderung zu setzen, und vertheidigt

die Resolution. Nachdem Dr. Herbst noch einige Worte erwiedert, wird zur Abstimmung geschritten. Senes' Amendement wird nicht unterstützt, die Resolution wird abgelehnt.

Fyguly erstattet den Bericht des confessionellen Ausschusses über die Petition der griechischen Religionsgenossen aus allen Classen und Ständen der Bukowina um Erlassung von Specialgesetzen zur vollen Ausführung der Autonomie der griechisch-katholischen Kirche. Der Berichterstatter schließt mit dem Antrage, die Petition der Regierung mit der Aufforderung zu übergeben, das geeignete hierüber zu veranlassen.

Abg. Formuzakly hält eine längere Rede und beantragt, den Wortlaut der Petition im Sitzungsprotokolle aufzunehmen. Der Antrag der Commission und des letztgenannten Abgeordneten werden hierauf angenommen.

Durch den Austritt der Minister aus den Delegationen und durch den Tod von vier Mitgliedern derselben sind mehrere Ergänzungswahlen nothwendig geworden. Zu diesen wird nun geschritten und durch den Präsidenten folgende Resultate verlautbart:

Für Niederösterreich kommen an die Stelle der ausgetretenen Dr. Brestel und Berger, Abg. Kuranda als Delegirter, Berger als Ersatzmann; für Böhmen an Stelle der ausgetretenen Dr. Herbst und v. Plener die Abg. Kardasch und Lumbe als Ersatzmänner; für Mähren an die Stelle des Dr. Giskra, Abg. Dr. Widmann und für Dalmatien an die Stelle des verstorbenen M. C. Vitturi, Abg. Mrg. Knezevich.

Ferner erfolgt die Wahl eines Mitgliedes in den Ausschuss für die Strafsproceß-Ordnung an Stelle des verstorbenen Dr. v. Mühsfeld. Gewählt wurde Abg. Dr. Hanisch.

In den Finanzausschuss wird an Stelle des ausgetretenen Abg. Hansner, der Abg. Dr. v. Klun gewählt.

Hierauf wird die Wahl des Ausschusses für den Antrag des Abg. Dr. Koser vorgenommen; das Scrutinium erfolgt nach der Sitzung.

Die Wahl eines Ersatzmannes in die Control-Commission an Stelle des Abg. Winterstein wird auf Antrag des Dr. Rehbauer verschoben und beschlossen, den Abg. Winterstein zu urgiren, ob er bleibend oder nur durch einige Zeit verhindert sei, an den Geschäften der Commission theilzunehmen; im letzteren Falle würde eine Ersatzwahl entfallen.

Abg. Dr. v. Fyguly referirt über die Petition von 103 Forstholden von Gammung wegen Cassirung von Entscheidungen in Grundlasten-Angelegenheit und Delegirung unbefangener Beamter zu den Verhandlungen. Der Ausschuss beantragt diese Petition dem Ministerium des Innern zur eingehenden Würdigung und schleunigen Amtshandlung abzutreten.

Abg. Dr. Nyger unterstützt diesen Antrag unter Hinweisung auf einen ähnlichen Fall, wo das Ministerium eine neuerliche Untersuchung in einer solchen Angelegenheit angeordnet habe.

Abg. Dr. Schindler befürwortet ebenfalls den Ausschussantrag. Derselbe wird hierauf angenommen.

Als nächsten Sitzungstag bestimmt der Präsident Morgen Samstag 10 Uhr und stellt auf die Tagesordnung: Ausschussbericht über die Beschlüsse des Herrenhauses, betreffend das Preßgesetz. Wahl des Ausschusses für die Regierungsvorlage über das Wasserrecht, eventuell Bericht, betreffend die Auflösung des Lehenbundes in Mähren, Ober- und Niederösterreich. Endlich Bericht des volkwirtschaftlichen, des Petitions-, des confessionellen und des für Kriegsschäden niedergelegten Ausschusses.

Schluß der Sitzung: 3 Uhr.

## 132. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 20. Juni.

Die Sitzung wird um 112 Uhr von dem Präsidenten v. Kaiserfeld eröffnet.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Vom Präsidium des Herrenhauses sind zwei Zuschriften, betreffend den in der gestrigen Sitzung angenommenen Gesetzentwurf, eingelangt.

Präsident theilt das Resultat der gestern vorgenommenen Wahl des Ausschusses für den Antrag des Abg. Koser mit. Gewählt wurden: die Abg. Koser, Klun, Columban, Schlegel, Stamm, Steffens, Proskowetz, Peter Groß, Plankensteiner.

Abg. P. Groß lehnt die Wahl, da er bereits in drei Ausschüssen arbeitet, ab; es muß daher eine Nachwahl vorgenommen werden.

Abg. Schindler überreicht eine Petition der Stadt Ybbs um Gewährung eines unverzinslichen, in 20 Jahren rückzahlbaren Darlehens von 50.000 Gulden aus Reichsmitteln, und beantragt, dieselbe dem Budget-Ausschuss mit dem Auftrage, in der nächsten Sitzung darüber mündlich Bericht zu erstatten, zuzuweisen. (Angenommen.)

Es wird zur Tagesordnung übergegangen.

Abg. v. Hopfen ersucht im Namen des Finanzausschusses, die diesem zur Vorberathung zugewiesenen Gesetze, wodurch die Zollbehandlung einiger Provenienzen aus dem allgemeinen österreichischen Zollgebiet und

aus den Zollausschlüssen Istrien, Triest u. s. w. bei der Einfuhr nach Dalmatien und wodurch die Zollbehandlung einiger Provenienzen aus Dalmatien und den Zollausschlüssen Istrien, Triest u. s. w. bei der Einfuhr in das allgemeine österreichische Zollgebiet geregelt wird, mit Rücksicht auf den nahen Schluß der Session als dringlich zu behandeln und mit Umgehung aller Formlichkeiten auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung zu stellen.

Das Haus stimmt bei und erstattet Abg. Hopfen fogleich den Bericht. Beide Gesetze werden ohne Debatte unverändert in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Als nächster Gegenstand folgt der Bericht des Ausschusses über die abändernden Beschlüsse des Herrenhauses, betreffend den Gesetzentwurf, wodurch mehrere Bestimmungen des Preßgesetzes und des Gesetzes über das Verfahren in Preßsachen vom 17. December 1862 abgeändert werden.

Nachdem die vom Herrenhause beschlossenen Abänderungen im wesentlichen sich als stylistische Verbesserungen darstellen, so stellt der Ausschuss (Berichterstatter v. Waser) den Antrag, den Beschlüssen des Herrenhauses zuzustimmen.

Sämmtliche Abänderungen werden ohne Debatte angenommen und hierauf das ganze Gesetz in der hienach modificirten Fassung in dritter Lesung zum Beschlusse erhoben.

Es folgt die Wahl des Ausschusses für die Regierungsvorlage über das Wasserrecht.

Schluß der Sitzung um halb 3 Uhr.

Nächste Sitzung Montag.

Tagesordnung: Mündlicher Bericht des Budgetausschusses über die Petition der Gemeinde Ybbs um Gewährung eines unverzinslichen Darlehens.

## Die preussische Chronrede.

Der König von Preußen hat am 20. Juni die Session des norddeutschen Bundes mit folgender Chronrede geschlossen:

Geehrte Herren vom Reichstage des norddeutschen Bundes!

Sie stehen am Schluß einer Session, welche reich an Mühen, aber auch reich an Ergebnissen war. In hingebender Thätigkeit haben Sie im Verein mit den verbündeten Regierungen die Einrichtungen des Bundes ausgebaut und befestigt und wichtige Reformen der gemeinsamen Gesetzgebung theils eingeleitet, theils zum Abschlusse gebracht.

Die finanziellen Fragen, welche einen hervorragenden Gegenstand Ihrer Berathungen bildeten, sind in befriedigender Weise gelöst.

Indem Sie die Verwaltung der in der vorigen Session für die Entwicklung der Marine und die Vervollständigung der Küstenverteidigung beschlossenen Anleihe der bewährten Verwaltung der preussischen Staatsschulden anvertrauten, haben Sie die Fortbildung dieses Zweiges unserer Wehrkraft gesichert, welchem eben so sehr Meine eingehende Sorgfalt, als die Sympathien der Nation zugewendet sind.

Die Verständigung über die Verwaltung dieser Anleihe hat es gestattet, in dem von Ihnen angenommenen Bundeshaushaltsetat, ohne eine wesentliche Erhöhung der fortdauernden Ausgaben, für die Förderung der Aufgaben des Bundes in ausreichendem Maße Fürsorge zu treffen.

Die Einrichtungen, deren es bedarf, um über die Verwendung der Einnahmen des Bundes die verfassungsmäßige Rechnung zu legen, sind vorläufig geordnet.

Durch das Gesetz über die Aufhebung der polizeilichen Beschränkungen der Befugniß zur Eheschließung ist die durch vieljährige Erfahrung in Preußen bewährte Freiheit in der Begründung eines Hausstandes und einer Familie verallgemeinert und das in Ihrer letzten Session begründete Institut der Freizügigkeit ergänzt.

Dieses Gesetz, so wie die Gesetze über die Aufhebung der Schuldhaft und die Schließung der öffentlichen Spielbanken beweisen, daß die sittlichen und die wirtschaftlichen Momente in den Aufgaben des Bundes Hand in Hand gehen.

Durch eine Reihe von Postverträgen, welche Ihre Zustimmung erhalten haben, ist die in der vorigen Session geordnete Ermäßigung der Portotaxe auf die auswärtige Correspondenz ausgedehnt.

Das Gesetz über die Quartierleistung im Frieden sichert eine gerechtere Vertheilung und innerhalb der durch die unerläßlichen Rücksichten auf die Finanzlage gebotenen Grenzen eine angemessenere Vergütung dieser Leistung.

Durch die den Angehörigen der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee bewilligten Pensionen und Unterstützungen wird eine Schuld getilgt, in deren Anerkennung Sie sich mit den verbündeten Regierungen vereinigten.

Die Maß- und Gewichtsordnung eröffnet die Aussicht auf die Herstellung eines einfachen und einheitlichen Systems für ganz Deutschland und führt eine Einigung aller civilisirten Nationen auf diesem Gebiete

näher. Die Bildung des deutschen Volkes bürgt dafür, daß die von der Ausführung dieses Systems unzertrennlichen Schwierigkeiten in nicht allzu langer Zeit zu überwinden sein werden.

Auf dem Gebiete des Steuerwesens ist die Gleichmäßigkeit der Besteuerung der wichtigsten Artikel des Verbrauchs innerhalb des Bundes hergestellt und der letzte Schritt geschehen, welcher für den Eintritt Mecklenburgs und Lübeds in die gemeinsame Zolllinie erforderlich war; und so entlasse Ich Sie, geehrte Herren, mit Meinem und Meiner hohen Verbündeten Danke für die Mitwirkung, welche Sie sowohl unserem gemeinsamen Werke, als auch den großen Interessen zugewendet haben, zu deren Pflege wir mit den süddeutschen Staaten verbunden sind.

Ich entlasse Sie mit der Zuversicht, daß die Früchte Ihrer Arbeiten bei uns und in ganz Deutschland unter dem Segen des Friedens gedeihen werden.

## Oesterreich.

Wien, 20. Juni. (Eine russische Verdächtigung.) Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Eine im „Golos“ erschienene perfide Insinuation, Oesterreich dürste dem Fürstenmord in Belgrad nicht ganz fern stehen, scheint in Paris mehr bemerkt worden zu sein, als sie verdient. Wenigstens wird sie vom „Journal des Debats“ und der „Opinion nationale“ mit Entrüstung zurückgewiesen. Wir nehmen Act von den wohlwollenden Intentionen der beiden genannten Blätter, halten aber eine ernsthaftige Erörterung dieses Punktes wirklich für völlig überflüssig.

(Kein Protectionswesen mehr.) Die „Debatte“ schreibt: In der guten alten Zeit traurigen Andenkens war es bei dem damals — den Zeitraum wollen wir nicht genau angeben — herrschenden Protectionswesen Sitte, daß die in den Provinzen fungirenden Beamten sich bemühtig sahen, zeitweilig oder von „Fall zu Fall“ nach der Residenz zu kommen, um dort, theils unter Anrufung ihrer verdienstlichen Leistungen, theils unter Geltendmachung verschiedener „persönlicher“ Qualifikationen und „Beziehungen“ eine Stellenveränderung, resp. Stellenerhöhung, zu ambitioniren. Namentlich fanden derartige bürokratische „Wallfahrten“ in solchen Zeitpunkten statt, in denen größere Reorganisirungen u. s. f. bevorstanden, bei welcher Gelegenheit die Gesuche um „Urlaubsbewilligungen zum Behufe einer Reise nach Wien“ in geradezu schrecken-erregender Weise sich häuften. Wie man es in diesen Kreisen jetzt, wo die politische und die judicielle Reorganisation im Zuge ist, mit diesem alten Mißbrauch der persönlichen Aufwartungen halten will, wissen wir nicht, glauben aber, daß der Umstand, daß heute ein Ministerium Auersperg-Giskra-Herbst an der Spitze steht, dem sonst vielleicht gewiß zu gewärtigenden Pilgerzuge nach Wien Einhalt thun werde. Die Zeiten sind eben vorüber, in denen bloß die Verwandtschaft mit dem Hofrathe K und zarte Beziehungen zu dieser oder jener „hochgestellten Beamtenwitwe“ für das Avancement entschied; heute fällt allein die Tüchtigkeit des Einzelnen in die Wagtschale der Entscheidung. Hoffentlich hält man sich in den Kreisen unserer Beamtenwelt dieses Moment vor Augen und schenkt auch in dieser Beziehung dem scharfen, richtigen Blicke des parlamentarischen Ministeriums das vollste Vertrauen. Wir würden uns übrigens gar nicht wundern, wenn derartige hier einlaufende Urlaubsgesuche zum Zwecke einer Reise nach Wien vom Ministerium abschlägig beschieden würden; da die persönliche Vorstellung in Wien ohne Wirkung bleiben muß, wäre ein solcher Urlaub offenbar eine unnütze Zeitverschwendung, die weder im Interesse des Dienstes noch in dem des Beamten selbst liegt.

## Rusland.

Tom, 20. Juni. (Begnadigung.) Gelegentlich des Jahrestages der Krönung begnadigte der Kaiser alle Sträflinge, welche nicht wegen Fälschung oder Diebstahl verurtheilt waren und wenigstens noch ein Semester Haft zu erdulden haben. Allen andern wird die Strafzeit um ein Drittel reducirt.

## Locales.

(Die angeblichen bosnischen Räuber.) Anfangs brachte die Grazer „Tagespost“ auf Grund einer Conducteursnachricht die Mittheilung von einem Einfall bosnischer Räuber. Nach den diesfalls gepflogenen amtlichen Erhebungen waren die Gerüchte von Räuberansällen und Bedrohungen in Unterkrain und insbesondere im Rudolfswerther Bezirke allerdings einigermaßen verbreitet, es ließ sich aber bei der eindringlichsten Nachforschung nicht der geringste Anhaltspunkt für dieselben constatiren. Mehrere abelberüchtigte Personen, von welchen die Verbreitung dieser falschen Gerüchte zunächst ihren Ursprung nahm, wurden der gesetzmäßigen Bestrafung zugeführt. Es muß noch beigefügt werden, daß der Sicherheitszustand der angeblich von Räubern bedrohten Gegenden eben in der letzten Zeit ein vollkommen befriedigender war.

Angekommene Fremde.

Am 20. Juni.

Stadt Wien. Die Herren: Walbuga, Kaufm., von Graz. -- Ruppe und Waichin, Handelsk., von Gottscheer. -- Burghardt, Kaufm., von Wien. -- Elephant. Die Herren: Sterner, Kaufm., und Boscovit, Generalinspector, von Wien. -- Dr. Butscher, von Adelsberg. -- Fermann, von Graz. -- Pogatscher, aus Oberkrain. -- Martiny, Gutsbes., aus Ungarn. -- Fischer, Privatier.

Motive für Bildung einer Gartenbaugesellschaft für Krain.

Ein Blick auf die Laibacher Wochenmärkte, auf denen in verschiedenen Jahreszeiten die Producte des hiesigen Gartenbaues in ziemlicher Vollständigkeit zur Ausstellung gelangen, verschafft jedermann die Ueberzeugung, daß dieser Zweig der landwirthschaftlichen Production im letzten Decennium sowohl mit Rücksicht auf die Menge, als auf die Güte des Producirten, sich allerdings gehoben habe, daß er jedoch noch in vielfachen Beziehungen hinter den Anforderungen der Jetztzeit weit zurückstehe und durch eine zeitgemäße Initiative einem viel höheren Aufschwunge zugeführt werden könnte.

Vor allem muß der Uebelstand hervorgehoben werden, daß der hiesige Gartenfreund sich in einer völligen Isolation befinde, daß die neuen Erscheinungen in diesem Fache nicht selten das ängstlich bewachte Monopol des Einzelnen durch lange Zeit verbleiben, während sie anderwärts längst schon ein Gemeingut des Volkes geworden sind.

Trotz des Mangels öffentlicher Gärten oder größerer Etablissements, denen ein maßgebender Einfluß auf die diesfällige Geschmacksrichtung zustünde, gibt sich dennoch in den Privatgärten ein erfreulicher Fortschritt kund, -- es sind daselbst einzelne Zweige des Gartenbaues mit großer Vorliebe cultivirt worden, und vorzugsweise von solchen Punkten aus hat sich die Pflege specieller Culturen auch in weitere Kreise verpflanzt.

Wahrlich bewunderungswürdig ist der industrielle Sinn, die Unverdroffenheit der Krakauerinnen. Ihre mit großem Fleiße cultivirten Gemüsegärten sind auf raschen Wechsel und auf möglichste Ausnützung des Bodens berechnet, es ist staunenswerth, welche Massen von Gemüse eine fleißige Krakauerin auf ihrer kleinen, oft nur wenige Quadratklaster umfassenden Gartenfläche im Verlaufe eines Jahres producirt, es ist diese eine Massenproduction, die jener, der in der Gärtnerei am weitesten fortgeschrittenen Länder durchaus nicht nachsteht.

Eben durch die große Concurrrenz der beiden Vorstädte Krakau und Tirnau im Gemüsebaue ist der billige Marktpreis der gewöhnlichen Gemüseforten in Laibach erklärlich, sie finden sogar in den Städten der unteren Steiermark einen guten Absatz. Und doch könnten auf der gleichen Area mit dem nämlichen Dünger und bei gleicher Pflege viel werthvollere Producte erzeugt werden, deren Bezug derzeit nur von anderwärts und zu hohen Preisen geschieht. So mag hier auf einen bei uns fast gar nicht beachteten rentablen Culturzweig, nämlich auf die Erzeugung von Sämereien edler Gemüseforten hingewiesen werden, eine landwirthschaftliche Beschäftigung, welcher in der Stadt Bamberg, deren Bevölkerung jener von Laibach weit nachsteht und wo die klimatischen und Bodenverhältnisse keineswegs günstiger sind als bei uns, über 800 Gärtnerfamilien bei einem nur kleinen Grundbesitze ihren Wohlstand verdanken.

Die von ihnen gezogenen Sämereien haben sich nicht nur in den bedeutendsten Städten Deutschlands, sondern auch im Auslande einen Markt errungen.

Wäre es überhaupt nicht möglich, im Lande Krain, das durch die starke Parzellirung der Grundstücke angewiesen ist, in der gartenmäßigen Cultur des Bodens sein Heil zu suchen, durch erhöhte Samenproduction edlerer Garten- und Handelspflanzen eine bedeutende Steigerung der Bodenernte zu erzielen?

Gibt nicht der schwunghafte Handel mit dem hier erzeugten Kleesamen einen Fingerzeig für die Erweiterung dieser Art der Production?

Ein nahe gelegenes Beispiel des Fortschrittes im Gartenbaue liefert die hiesige Spargelzucht, sie ist erst seit einigen Jahren auch bei der ländlichen Bevölkerung in Aufschwung gekommen. Der fruchtbare Laibacher Moorboden wird hiefür als ein besonders geeignetes Terrain angesehen; wenn jedoch einige glauben, daß bei der Anlage von Spargelbeeten daselbst mit Bezug auf Düngerbereitung die sonst übliche Sorgfalt nicht notwendig sei, eine Ansicht, zu der sie mehr die Quantität als die Güte des ersten Ertragnisses verleiten mag, so dürften sie in einigen Jahren durch ein schlechtes, kaum genießbares Product vom Gegentheile überzeugt werden.

Im allgemeinen drängt sich dem Beobachter der hiesigen Gartenbauzustände die Wahrnehmung auf, daß jeinere Gemüseforten nur in sehr geringer Menge erzeugt werden und daß das meiste, was die Laibacher Wochenmärkte an solchen Waaren bieten, von anderwärts importirt sei. Und doch stehen weder Klima noch Boden derartigen Culturen im Wege, ja es sind von einzelnen Liebhabern schon sehr lohnende Resultate hierin erzielt worden. Welcher rentablen Ausdehnung wäre die

gemeinde soeben ausgesprochen haben, hat einen sehr freudigen Widerhall in meinem Herzen hervorgerufen. Prag war mir und bleibt mir immer werth und ich versichere die Stadt meiner vollen Gnade.

Sodann antwortete Se. Majestät in deutscher Sprache: Ich bin mit Vergnügen der Einladung der Hauptstadt meines Königreiches Böhmen gefolgt und der Loyalität ihrer Bewohner stets versichert, sehe Ich darin, daß sie für diese schöne Straße den Namen Ihrer Majestät der Kaiserin und für das neue Bauwerk Meinen Namen gewählt haben, einen neuen Beweis ihrer Anhänglichkeit. Gott segne die Stadt und das ganze Land. (Stürmische Hochrufe.)

Der Kaiser, auf dessen Weg weißgekleidete Jungfrauen Blumen streuten, begab sich sodann unter wiederholten jubelnden Zurufen zu dem hergerichteten Zelte, in welches auch ihre kaiserlichen Hoheiten die Herren Erzherzoge Albrecht, Karl Salvator und Ludwig Victor sowie der Kurfürst von Hessen eintraten.

Hierauf erfolgte die kaiserliche Weihe, bei welcher der Canonicus Küffer von Aßmannsdorf, assistirt von vier Domherren, den Prager Stadtpfarrern und zahlreichen anderen Geistlichen, pontificirte. Nach dem Te-deum trat Se. Majestät der Kaiser aus dem Zelte, sprach zuerst mit dem Pontificanten, ließ sich sodann durch den Bürgermeister die Brückeningenieure und Werkführer und die mit der Aufsicht des Baues betrauten Beordneten der Stadt vorstellen und richtete an jeden einzelnen huldreiche Worte. Sodann erfolgte, gleichfalls unter der lebhaften Begrüßung der jubelnden Menschenmenge, die Rückfahrt über das Belvedere in die Burg.

Auch der Ministerpräsident Fürst Auersperg wurde mit Hoch- und Slava-Rufen begrüßt.

Um 2 Uhr empfing Se. Majestät der Kaiser sämtliche k. k. geheimen Räte und Kämmerer, den hohen Clerus, die Civil- und Militär-Autoritäten, die Mitglieder des Landesauschusses u. im neurestaurirten prachtvollen spanischen Saale. Zur Hofstafel um 5 Uhr im deutschen Saale sind gegen achtzig Personen geladen.

Dem Vernehmen nach soll eine Fahrt des Kaisers nach Bubenitz und Abends der Allerhöchste Besuch der Festvorstellung im Neustädter böhmischen Theater in Aussicht genommen sein.

Gleichzeitig mit dem k. k. Militär hat, in Gemäßheit des im Jahre 1866 Allerhöchstdigst ertheilten Privilegs, auch eine Abtheilung der Bürgergrenadiere die Schloßwache bezogen.

Prag, 21. Juni, 5 Uhr Nachmittags. Soeben beginnt das Diner von 85 Bedeckten im deutschen Saale.

Aus Anlaß verunglückter Luftschiffexperimente im Prater fanden vorgestern in Wien Pöbelerexcesse statt, es wurden die dem Eislaufvereine gehörigen Hütten demolirt, und die tobende Menge zog dann in die innere Stadt, wo bedauerliche Scenen vorfielen, denen das Einschreiten der Polizei ein Ende machte. Es wurden mehrfache Arretirungen vorgenommen.

Telegraphische Wechselcourse.

vom 22. Juni. 5perc. Metalliques 57.54. -- 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 58.50. -- 5perc. National-Anlehen 63.40. -- 1860er Staatsanlehen 84.80. -- Bankactien 716. -- Creditactien 193.30. -- London 115.85. -- Silber 113.65. -- R. l. Ducaten 5.52 1/2.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Die Südbahn. In dem eben veröffentlichten Jahresberichte der vereinigten süd-österreichischen, lombardischen und central-italienischen Eisenbahngesellschaft heißt es in Betreff der Linien St. Peter-Fiume und Villach-Brign: Die jüngsten politischen Ereignisse haben den Bau dieser beiden Linien, welcher bei Abschluß der Concession als eine sehr fern liegende Eventualität erschien, zu einem dringenden Bedürfnisse gemacht. Da indessen andererseits die politischen und finanziellen Voraussetzungen, unter welchen die Gesellschaft ihren Concessionsvertrag abgeschlossen hatte, sich seitdem wesentlich geändert hatten, so hielt sich die Gesellschaft für berechtigt, an die Billigkeit der Regierung zu appelliren und von derselben die Gewährung günstigerer Bedingungen zu erbitten. Die Angelegenheit wurde bereits bei den Verhandlungen, welche zu dem Vertrage vom 13. April 1867 geführt haben, zur Sprache gebracht, fand aber damals keine Erledigung. Sie bildete daher den Gegenstand einer besonderen, späteren Verhandlung, bei welcher die k. k. Regierung die Gerechtigkeit unseres Verlangens anerkannte und uns bessere Bedingungen zugestand. Da indessen die Genehmigung dieses Ueber-einkommens Schwierigkeiten fand, so forderte die Regierung die Gesellschaft auf, in Verhandlungen über Abänderung einzelner Punkte deselben einzutreten. Wir erwarten von der Billigkeit der k. k. Staatsverwaltung, daß diese Verhandlungen zu einem Resultate führen werden, welches weder der Gesellschaft neue Lasten auferlegt, noch ihre finanzielle Lage zu verschlimmern geeignet ist. Die Vorarbeiten auf beiden Linien sind übrigens vollendet und die Projecte theilweise bereits der Regierung vorgelegt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in vacuo in Laibach auf 0° R. reducirt, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Helligkeit des Himmels, Niederschlag in Linien 24 St. in Kanonen-Maße.

Der Morgen war halbbewölkt, später heiterer es sich etwas auf, doch nach Mittag war der ganze Himmel umzogen und fiel durch eine Stunde ein ziemlich starker Regen, während man zuerst im SW., dann auch im NO. einige male donnern hörte. Nach 3 Uhr fing es an aufzuhellern, und zeigte sich ein fast ganz heiterer Abend. Mittlere Tagestemperatur 15.03° um 0.03° über dem Normale.

(Sanitätswesen.) Im Abgeordnetenhaus hat bekanntlich der Abg. Roser den Antrag gestellt, die Regierung aufzufordern, die Gesundheitsverhältnisse der Städte prüfen zu lassen und für deren Abhilfe im Wege der Gesetzgebung zu sorgen. In den diesfälligen Ausschuss wurde unter andern auch unser geschätzter Landsmann Herr Sectionsrath Dr. Klun gewählt. Wenn die Sanitätsverhältnisse Laibachs untersucht werden, so wird sich ohne Zweifel manches pium desiderium vernehmen lassen, welches bisher vergebens auf Erfüllung wartete, z. B. Errichtung einer Schwimmschule, gründliche Desinfection der Canäle u. s. w.

(Tod auf der Reise.) Gestern Nachts wurde vom Wiener Zuge aus der Station Salloch hieher telegrafirt, daß der Zug einen Todten mit sich führe. Es war der Inwohner Franz Kolar aus Planina, den auf der Fahrt bis Laase ein Schlaganfall ereilt hatte. Bei der Ankunft im hiesigen Bahnhofe wurde der Körper ärztlich untersucht und da sich kein Lebenszeichen mehr fand, in die Todtenkammer von St. Christoph übertragen.

(Obstreife.) Bei Johann Cesnovar, Grundbesitzer und Wirth in Hraštenica, Pfarre Billischgraz, sind am 19. d. M. bereits die ersten Birnen zur Reife gelangt, also gleichzeitig mit dem soeben angelangten Wippacher Erzeugniß. Die Billischgrazer Gegend, deren mannigfache Landschafts- und wissenschaftliche Reize Herr Deschmann uns so anziehend schilderte, sieht in der letzten Zeit hie und da auch Touristen, welche bei dem obgenannten fleißigen Obstzüchter auf gute und billige Unterkunft rechnen können.

Am 18. d. M. fand man zu Sella unweit Rann die Leiche eines vollständig armirten k. k. Gendarmen. Dieselbe wurde als die des Anton Kasparek, welcher von einem Patrouillengange auf seinem Posten zu Rann hätte eintreffen sollen, agnosicirt. Die tödtliche Kugel drang durch den Kehlkopf durch und kam am Hinterhaupte zum Vorschein. Es läßt sich bis jetzt nicht mit voller Bestimmtheit angeben, ob der Mann sich selbst entleibt hat oder einer Mörderhand zum Opfer gefallen ist. Der ihm bei eben diesem Patrouillengang vom Gemeindevaamte Wisell zur Einlieferung übergebene Michael Assel, ein berüchtigter Dieb, ist sammt der Kette, mit welcher er gefesselt war, spurlos verschwunden.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Wien, 22. Juni Abends. Der Empfang des Kaisers in Prag war glänzend, ebenso der des Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg. Der Reichskanzler Freiherr v. Beust ist zum Kaiser berufen und bereits in Prag angekommen. Das Czeken-Meeting am Bösigberge ist wegen Programm-Überschreitung verboten worden. -- Aus Belgrad wird gemeldet, daß die Wahlen zur Skupschina durchwegs für Milan Obrenovic günstig ausfallen.

Der Kaiser in Prag.

Prag, 21. Juni. Seine Majestät der Kaiser ist heute um halb 6 Uhr Morgens in Begleitung Seiner kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht, des Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg, des Stellvertreter des Generaladjutanten Oberstlieutenant Fürsten Liechtenstein, des Grafen Wratislaw und des Staatsrathes v. Braun hier angekommen und wurde trotz der Ablehnung des officiellen Empfanges und der frühen Morgenstunde am Bahnhofe und in den Straßen von einer sehr zahlreich versammelten Menge auf das wärmste und ehrfurchtsvollste begrüßt. Am Bahnhofe waren der Statthalter Baron Kellersperg, der Landescommandirende Fürst Montenuovo und der Bürgermeister Klandy anwesend.

Um 10 1/2 Uhr Vormittags erfolgte die Abfahrt vom Hradschin zur Neustädter Brücke durch die festlich geschmückten Straßen, über den Kai, die neue Allee und den Graben. Ueberall wurde Se. Majestät mit jubelnden Hoch- und Slava-Rufen begrüßt.

Die gestrigen Placate (wodurch von der Theilnahme abgemahnt wurde), haben das Gegentheil erzielt.

An der Brücke, wo Se. Majestät abermals von stürmischen Hochrufen begrüßt wurde, erfolgte die Ansprache des Bürgermeisters, in welcher der letztere zuerst in böhmischer Sprache auf die Schwierigkeiten hinwies, unter welchen das Werk begonnen wurde, das nun glücklich und erfolgreich zu Ende geführt sei. In der Erlaubniß des Kaisers, das Werk mit dem Allerhöchsten Namen und die zur Brücke führende Straße mit dem Namen der Kaiserin zu dürfen, habe die Gemeindevertretung einen Beweis des kaiserlichen Vertrauens und die Aufforderung zu erhöhtem Eifer erblickt. Das vollendete Werk sei nicht nur ein bleibendes Denkmal dieses Vertrauens und der ehrlichen Bestrebungen der Gemeindevertretung, sondern auch eine neue Bürgerschaft für die unerlöschliche Fortdauer der jederzeit bewährten Treue und der Anhänglichkeit Prags an den Monarchen und das Kaiserhaus. Die Ansprache schloß in deutscher Sprache mit der Bitte um die fernere Allerhöchste Unterstützung und einem Hoch auf den Kaiser.

Se. Majestät erwiderte huldreichst und zwar in böhmischer Sprache: Der Ausdruck treuer Ergebenheit, welchen sie, lieber Bürgermeister, im Namen der Stadt-

Pflege des Blumenkohls, des Sprosskohls und anderer Kohlarten fähig, von denen besonders unsere südlichen Nachbarn vorzügliche Sorten erzeugen? Die künstliche Aufzucht von Champignons ist hier völlig unbekannt, und welcher Reichthum an Trüffeln mag sich in den Waldungen Krains noch vorfinden, zu deren Auffuchung seit der französischen Invasionszeit, während der sich die fremden Eroberer die krainischen Trüffeln wohl schmecken ließen, gar keine Schritte gemacht worden sind?

Uebergend zu der Blumenzucht, soll dieselbe nicht etwa als bloßer Zeitvertreib des Vermöglichen und Reichen aufgefaßt werden, sondern vielmehr als ein wichtiges Bildungsmittel des Gemüthslebens des Volkes, als Beigabe zur Verschönerung der alltäglichen Bedürfnisse, ja schließlich als eine einträgliche Beschäftigung, worin weiblicher Sinn und weibliche Geschicklichkeit Vorzügliches zu leisten vermögen.

Doch dieser, das Gemüth am meisten ansprechende Zweig des Gartenbaues befindet sich im ganzen Großen betrachtet bei uns auf einer noch sehr primitiven Stufe.

Welche zierliche Bilder der Armuth, des Kunstsinnes bilden die Blumenmärkte selbst mancher Nachbarstädte (Triest, Görz). Welche prächtige Pflanzengruppen bewundert man daselbst in Ausstellungen, veranlaßt von Gartenbau-Gesellschaften, welche nicht durch Staatsunterstützungen, sondern durch den Enthusiasmus und den Gemeinsinn einiger Blumenliebhaber ins Leben gerufen wurden?

Wer verweilt nicht mit Vergnügen bei jenen Reiserinnerungen, in denen außer den Villen der Reichen auch die bescheidenste Gärtnerwohnung, die Hütte des Landmannes des lieblichsten Blumenschmuckes nicht entbehrt. Doch das alles wird nur dort möglich sein, wo der Sinn für die Pflege der Blumen in die Masse des Volkes gedrungen ist, und könnte nicht auch die Stadt Laibach in dieser Richtung einen bildenden Einfluß auf die Landbevölkerung ausüben durch Verbreitung schöner Blumenforten, durch Weckung des Sinnes für Blumistik? Sind ja doch schöne Blumengärten in den Dorfschaften, die insbesondere bei den Dorfschulen nicht fehlen dürften, ferner entsprechende blumistische Verzierungen der Häuser, Wohnungen, Kirchen und Altäre, welche letztere insbesondere der Krainer mit Vorliebe auszuschnücken pflegt, ein sprechendes Zeugniß für den veredelten Volkscharakter.

Doch auch die Rentabilität dieses Culturzweiges wäre hier ins Auge zu fassen, man bedenke nur, welche bedeutende Summen nur die Stadt Laibach alljährlich für Blumen, die bei Unterhaltungen und festlichen Anlässen in Verwendung kommen, an die Gartenetablissemens benachbarter Städte bezahlt.

Klingt es endlich für den Krainer nicht wie ein Vorwurf, wenn er in ausländischen Samenkatalogen Pflanzen verzeichnet findet, die im Lande wild wachsend eine Zierde der krainischen Flora bilden, die man im eigenen Lande, mit Ausnahme etwa des botanischen Gartens, nirgends kultivirt sieht, deren Samen man sich um theueres Geld von anderwärts verschreiben muß, deren specielle Cultur erst von ausländischen Gesellschaften durch Ausschreibung von Preisen gefördert wurde, während sie hierlands niemand beachtete, so z. B. die krainische Primel, die krainische Lilie u. a. m.

Für die Hebung der Obstbaumzucht im Lande sind schon seit den letzten Decennien des vorigen Jahrhunderts sehr viele und anerkannteswerthe Impulse geschehen, doch auch hierin steht Krain hinter den Leistungen anderer Länder, ja sogar mancher Nachbarprovinzen weit zurück.

Ausgedehnte Länderstrecken, deren Boden und Klima für einzelne Obstsorten vorzüglich wären, erzeugen nur mittelmäßiges Obst, und selbst dieses genügt kaum für den Hausbedarf der Bewohner. Sogar dort, wo es sich nicht um Einführung seiner Sorten, sondern um Massenproduction handelt, wie z. B. bei der Zwetschke, ist trotz des guten Abfages, den dieser Artikel im getrockneten Zustande findet, noch nicht jener Eifer für die Obstbaumzucht in der Bevölkerung zur Geltung gelangt, der an jedes geeignete Plätzchen auch einen Fruchtbaum hinpflanzt.

Wenn auch hier und da Versuche gemacht wurden, längs den Straßen Obstbaumpflanzungen anzulegen, so sind leider die meisten derselben schon in wenigen Jahren der Noth zum Opfer gefallen, und doch hiesse es an der Bildungsfähigkeit, an dem gesunden Sinne des Volkes verzweifeln, wenn man ihm nicht jene ausgedehnten, meilenweiten Obstbaum-Pflanzungen als ein nachahmenswerthes und auch als ein erreichbares Muster hinstellen würde, denen einige Gegenden Böhmens zum nicht geringen Theile ihren Wohlstand verdanken.

Unter der Obforge der Communen gepflanzt und herangewachsen, werfen sie nunmehr mancher kleinen und auf kein anderes Einkommen gewiesenen Gemeinde in Böhmen ein Jahreserträgniß von vielen Tausenden Gulden ab.

In Krain wäre auch der Umstand ins Auge zu fassen, daß daselbst einzelne, anderwärts mit Eifer cultivirte Bäume und Sträucher wild wachsend vorkommen, ohne daß man ihnen eine besondere Beachtung schenket. So z. B. gedeiht die Machalebirsche, die eine vortreffliche Propfunterlage für die Weichsel ist, auf dem rauhen Karste im wilden Zustande sehr gut. Es ist uns nicht irgend eine Verwendung derselben in jener Gegend bekannt geworden, während doch in der Umgebung Badens bei Wien deren künstlich gezogene Stockspitzen als die bekanntesten Badner Weichselröhren einen sogar in der Türkei bekannten und einträglichen Handelsartikel bilden, ja der hiesige Weichselzüchter ist genöthigt, trotz der Nähe der heimischen Machalebstämmchen, die Wildlinge von anderwärts zu beziehen. Ebenso erscheint der Sumach, auch Perückenbaum genannt, in den feinigern Thälern Krains nicht selten, seine Blätter liefern ein ausgezeichnetes Product für die Färberei und Gärberei; — die Insel Sicilien bezieht für ihren Sumach jährlich ein Einkommen von vielen Hunderttausenden, im benachbarten Küstenlande weiß man jedes Sträuchlein davon zu Nuzen zu ziehen, während man bei uns bisher noch keinen Vortheil daraus gezogen hat.

Wie die Theilung der Arbeit in allen Geschäftszweigen die möglichste Vervollkommnung hervorrief, so verdankt auch die Obstbaumzucht diesem Principe einen mächtigen Aufschwung.

Dieses Ziel kann jedoch nur erreicht werden, wenn ein möglichst lebhafter Verkehr zwischen den Obstbaumzüchtern vermittelt wird, — nur dann ist es für den Einzelnen ein Vortheil, sich auf einen speciellen Zweig mit aller Energie zu verlegen, wie dies in einzelnen Gegenden Deutschlands der Fall ist, wo der Landmann sich ausschließlich mit der Aufzucht von Wildlingen aus Samen beschäftigt, die er als ein- bis zweijährige Stämmchen durchschnittlich um den Preis von ein bis zwei Thalern leicht an Mann bringt.

Mit Rücksicht auf die Veredelung der Obstbäume kann hier nur nebenbei berührt werden, daß das Kirschenerträgniß des ausgedehnten Stangenwaldes durch Einführung edlerer Sorten zu viel höheren Preisen auch außer Landes abgesetzt werden könnte, daß die ausgedehnten Kastanienwälder Krains durch Veredelung mittelst der italienischen Marone ein viel geschätzteres Product zu liefern im Stande wären, als dies derzeit, wo man alles dem Schalten und Walten der Natur überläßt, der Fall ist.

Schließlich kann nicht übergangen werden, wie sehr der Gartenliebhaber bei dem Bezuge seiner Obstbäume zur ersten Anlage des Obstgartens von dem Zufalle, vom Egoismus einzelner speculativer Baumzüchter, von der in der Classification der heimischen Obstsorten noch immer herrschenden Systemlosigkeit und vieldeutigen Nomenclatur abhängig ist. Wie sehr fühlst man nicht eben hierin den Mangel einer renommirten Baumschule, die sichere Garantie hiefür böte, daß die von ihr bezogenen Bäumchen auch wirklich die verlangten Sorten seien.

Zu den bisher angedeuteten Uebelständen des hiesigen Gartenbaues gesellt sich auch der fühlbare Mangel an brauchbaren Gärtnern und Gärtnergehilfen, worüber die Klagen der Gartenbesitzer leider nur zu sehr begründet sind.

All diesen angedeuteten Mängeln des hiesigen Gar-

tenbaues könnte nur durch den in unseren Tagen überall zur Geltung gelangenden und alle Erwerbs- und Betriebszweige mit einem frischen Hauche belebenden Associationsgespir abgeholfen werden. An geeigneten Kräften, an Männern von Einsicht in die Natur und von Liebe zum Gartenbau fehlt es sicherlich nicht, es thut nur eine Vereinigung noth; das Eingreifen der entsprechenden Initiative, um den praktischen Angriff jener Zweige und deren Hebung mit Zuhilfenahme der Erfahrungen, die man anderwärts hierin gemacht hat, ins Werk zu setzen.

Dies wäre zunächst die Aufgabe eines Vereines von intelligenten, wohlmeinenden Freunden der Gartenkunst, deren Zweck es vor allem sein sollte, alles dasjenige hervorzurufen, was in dieser Beziehung noch fehlt.

Nicht nur dem wohlhabenden Bewohner der Landeshauptstadt, sondern auch dem großen und kleinen Gutsbesitzer am flachen Lande würde dadurch ein wesentlicher Dienst geleistet, indem beim Vorhandensein von Muster-Gartenetablissemens in Laibach diese Landwirthe sich veranlaßt finden würden, auch bei sich die edle Gartencultur wenigstens im Kleinen zu betreiben, wodurch sie sich theilweise vielleicht eine neue Erwerbsquelle, ganz sicher aber ein wenig kostspieliges, Herz und Gemüth veredelndes Vergnügen verschaffen könnten.

Es muß diesfalls beispielsweise auf die nahe Stadt Triest hingewiesen werden, deren Campagnen noch vor 15 Jahren mit sehr wenigen Ausnahmen nichts als landesüblich gepflanzte Weinreben, untermischt mit verküppelten Obst-, Feigen- und Maulbeerbäumen, aufzuweisen hatten.

Durch die daselbst gegründete Gartenbau-Gesellschaft wurde hierin eine so durchgreifende Aenderung hervorgerufen, daß dort gegenwärtig drei ansehnliche Handelsgärtnereien bestehen, daß allenthalben der Obst- und Blumencultur die größte Aufmerksamkeit geschenkt wird und daß sich sogar bei den bäuerlichen Besitzern (Mandrieri) der umliegenden Campagnen Kalt- und Warmhäuser vorfinden, wo den ganzen Winter hindurch Camellien und andere exotische Blumen in Ueberfülle gezogen werden, daher auch, wie bekannt, die Triester Bouquets nicht nur nach Laibach, Graz und Wien, sondern sogar über die See versendet werden.

Die Organisation einer ähnlichen hier zu gründenden Gesellschaft könnte nach den bewährten Erfahrungen anderer Gartenbau-Vereine in's Werk gesetzt werden; selbstverständlich hätte sie den praktischen Betrieb des Gartenbaues vor allem im Auge zu behalten, mit Ausschluß des landwirthschaftlichen Betriebes im Großen.

Als die vorzüglichsten Mittel zur Erfüllung ihrer Aufgabe können schon derzeit angedeutet werden: häufige wo möglich wöchentliche Zusammenkünfte der Vereinsmitglieder zu Besprechungen und Ideenaustausch; Veranstaltungen öfterer Ausstellungen von Gartenproducten und Einrichtungen; Mitwirkung zur Heranziehung und Bildung geschickter Gärtner und Gehilfen; wo möglich Gründung eines Vereinsgartens zur Anstellung von Versuchen oder Aneiferung von Privatgarten-Besitzern zur Bewerksstelligung solcher, die Gartencultur fördernder Unternehmungen; Aufmunterung zur Gründung von Kunst- und Handels-Gärtnereien und Unterstützung solcher sich bildender Etablissemens.

Die zur Erfüllung der Vereinszwecke nöthigen Auslagen wären theils durch die regelmäßigen Einlagen der Mitglieder, theils durch zufließende außerordentliche Subventionen und Geschenke zu decken. Je gemeinnütziger sich die Bestrebungen der Gesellschaft in der praktischen Ausführung darstellen würden, desto sicherer könnte sie auf die Bethätigung der allgemeinen Theilnahme rechnen.

Mögen diese wenigen Andeutungen von Seite der Gartenfreunde, deren es ja in Laibach und im Lande Krain viele gibt, die entsprechende Würdigung finden und ihnen nicht das Los der Stimme des Rufenden in der Wüste beschieden sein.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

**Börsenbericht.**

Wien, 20. Juni. Industriepapiere schlugen auch heute die steigende Richtung ein; einige Gattungen derselben erfuhrn starke Aufbesserungen, wie Donau-Dampfschiffahrts-actien um 15 bis 20 fl. Staatsfonds und besonders Lose behaupteten sich zur höheren Nothiz. Dividen theilweise nicht unbedeutend.

Öffentliche Schuld.		B. der Kronländer (für 100 fl.) Gr.-Entf.-Oblig.		Geld Waare		Geld Waare	
A. des Staates (für 100 fl.)		Niederösterreich zu 5%	86.— 86.25	Silb. St.-L.-ven. n. z. i. E. 200 fl.	178.— 178.10	Polst. zu 40 fl. EM.	27.— 27.50
Zu d. B. zu 5pCt. für 100 fl.	54.50 54.60	Oberösterreich " 5 "	87.50 88.—	Gal. Karl-Lud.-B. 200 fl. EM.	203.— 203.25	Clary " 40 " "	28.— 28.50
In österr. Währung steuerfrei	59.— 59.10	Salzburg " 5 "	87.— 88.—	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	156.— 156.25	St. Genois " 40 " "	25.50 25.75
1/2 Steueranlehen in öst. W.	92.75 93.25	Böhmen " 5 "	91.50 92.50	Def. Don.-Dampfsch.-Ges. 500 fl. EM.	520.— 522.—	Windischgräß " 20 " "	18.75 19.25
Silber-Anlehen von 1864	69.— 70.—	Mähren " 5 "	88.50 89.—	Oesterreich. Lloyd in Triest 500 fl. EM.	230.— 232.—	Waldstein " 20 " "	22.25 22.75
Silberanl. 1865 (Fres.) rückzahlb.	74.50 75.—	Schlesien " 5 "	88.50 89.50	Wien. Dampfsch.-Actg.	365.— 375.—	Keglevich " 10 " "	13.25 13.75
in 37 J. zu 5 pCt. für 100 fl.	74.50 75.—	Steiermark " 5 "	87.— 88.—	Bester Kettenbrüde	405.— 410.—	Rudolf-Stiftung 10 " "	14.— 14.50
Nat.-Anl. mit Jän.-Coup. zu 5%	63.25 63.35	Ungarn " 5 "	75.— 75.50	Anglo-Austria-Bant zu 200 fl.	134.50 135.—	<b>Wechsel.</b> (3 Monate)	
" " Apr.-Coup. " 5 "	63.— 63.15	Temer. u. Banat " 5 "	72.50 72.75	Lemberg Czernowitzer Actien	180.— 180.50	Augsburg für 100 fl. südb. W.	96.50 96.80
Metalliques " 5 "	57.40 57.50	Croatien und Slavonien " 5 "	75.— 75.50	<b>Pfandbriefe (für 100 fl.)</b>		Frankfurt a. M. 100 fl. betto	96.60 97.—
detto mit Nat.-Coup. " 5 "	58.50 58.75	Galizien " 5 "	65.— 65.50	National- } verlosbar zu 5%	96.70 96.80	Hamburg, für 100 Mark Banco	85.60 85.75
detto " 4 1/2 "	51.25 51.75	Siebenbürgen " 5 "	69.— 69.75	E. M. } verlosbar zu 5%	92.— 92.20	London für 10 Pf. Sterling	115.90 116.10
Mit Vertof. v. J. 1839	166.— 166.50	Sufobina " 5 "	65.— 65.50	Nationalb. auf d. B. verlosb. 5 "	92.— 92.20	Paris für 100 Frants	46.95 46.05
" " " 1854	79.25 79.50	Ung. m. d. B.-E. 1867 " 5 "	72.— 72.25	Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 "	92.50 92.75	<b>Cours der Geldsorten</b>	
" " " 1860 zu 500 fl.	84.70 84.80	Tem. B. m. d. B.-E. 1867 " 5 "	72.— 72.25	Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt verlosbar zu 5% in Silber	99.— 99.25	R. Münz-Ducaten 5 fl. 52 kr.	5 fl. 53 kr.
" " " 1860 " 100 "	93.— 93.25	<b>Actien (pr. Stück).</b>		<b>Lose (pr. Stück.)</b>		Napoleon'sdor	9 " 24 " 9 " 24 "
" " " 1864 " 100 "	88.30 88.40	Nationalbank	711.— 713.—	Cred.-A. f. S. u. G. 3. 100 fl. d. B.	135.25 135.50	Russ. Imperials	9 " 52 " 9 " 53 "
Como-Rentensch. zu 42 L. aust.	21.50 22.—	R. Ferd.-Nordb. zu 1000 fl. d. B.	1787.— 1790.—	Don.-Dampfsch.-G. 3. 100 fl. EM.	93.50 94.—	Bereinsthaler	1 " 70 " 1 " 71 "
Domainen 5perc. in Silber	106.90 107.25	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. B.	193.40 193.50	Stadtgem. Ofen " 40 " d. B.	25.— 26.—	Silber	113 " 75 " 114 " — "
		R. d. Escom.-Ges. zu 500 fl. d. B.	600.— 602.—	Esterhazy zu 40 fl. EM.	155.— 156.—	Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotirung: 85 Geld, 88 Waare.	
		S.-E.-G. zu 200 fl. EM. o. 500 fl.	257.70 257.80	Salm " 40 " "	35.— 35.50		
		Kais. Elis. Bahn zu 200 fl. EM.	164.75 165.—				
		Silb.-nordb. Ver.-B. 200 " "	148.10 148.30				